

# Gewaltprävention in der Schule



Universität-Duisburg-Essen  
Klinische Psychologie SS 2004  
Rainer Siebern  
Zieglerstrasse 81  
47058 Duisburg  
rainer@siebern.de  
Datum:06.07.2004



# Gewaltprävention in der Schule

## ■ **1. Prävention**

1.1. Primärprävention

1.2. Sekundärprävention

1.3. Tertiärprävention

# 1.1. Primärprävention

- Stadium der Maßnahme:
- Verhinderung problematischer Interaktionen im Vorfeld
- Verbesserung von Lebensbedingungen und Entwicklungschancen
- Selbstwertgefühl, Freude am Lernen, Identifikation mit der Schule

# 1.2. Sekundärprävention

- Korrektive Maßnahme
- ausufern bestehender Probleme verhindern
- Unterstützungsmaßnahmen bei belastenden Situationen
- z.B. Lern- und Leistungsprobleme

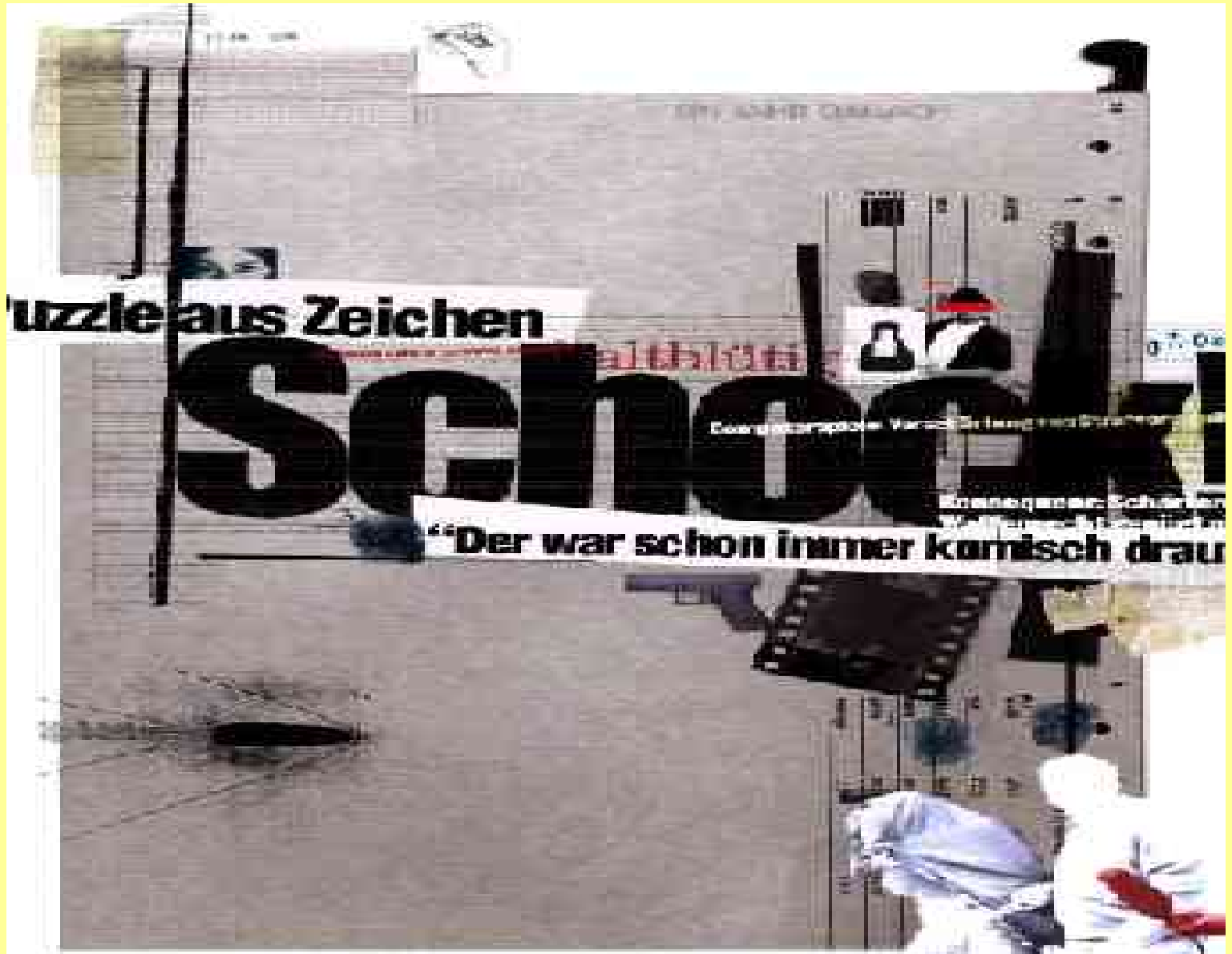
# 1.3. Tertiärprävention

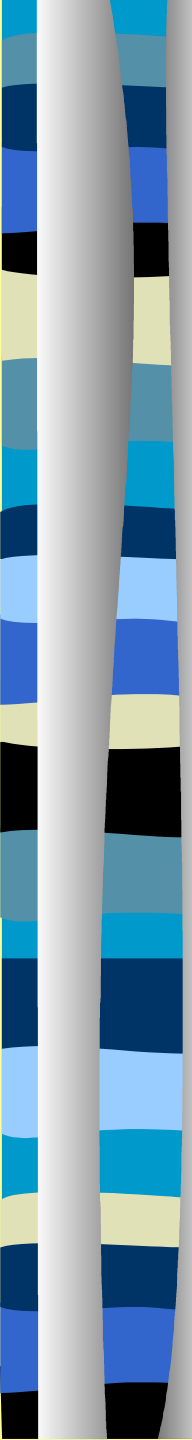
- Intervention bei eingetretenen Problemen
- Minderung und Beseitigung von zukünftigen Störungen
- Opfer-Ausgleich : Täter-Sanktion
- nachsorgende Perspektive



## ***2. Entstehungsbedingungen und Ursachen von Gewalt***

- 2.1. Psychologische und soziologische Erklärungsmodelle
- 2.2. Risikofaktoren, die aggressives & gewalttätiges Verhalten fördern
- 2.3. Gewalt in der Familie
- 2.4. Peer-Groups & Cliques
- 2.5 Medien & Nachahmungstrieb





## 2.1. Psychologische und soziologische Erklärungsmodelle

- Psychologische Theorien orientieren sich am Individuum:
  - Triebtheorie
  - Frustrations- und Aggressionshypothese
  - Lerntheorie (Täter- und Opferrollen)





## 2.2. Risikofaktoren, die aggressives & gewalttätiges Verhalten fördern können

### ■ Spannungen in der Familie:

- Ehekonflikte, Scheidung, instabile Verhältnisse
- wirtschaftliche Krisensituation (Arbeitslosigkeit, Schulden)
- soziale Isolation, Wohnbedingungen
- gesellschaftliches Umfeld mit viel aggressiven Handlungen & Gewaltverbrechen
- Misshandlungserfahrungen der Eltern in ihrer eigenen Kindheit

## 2.3. Gewalt in der Familie

### ■ Risikofaktoren:

- Unangemessener Erziehungsstil
- Missbrauch
  - körperlich, sexuell, Vernachlässigung,
  - unzureichende Aufmerksamkeit
- mangelnde soziale Kompetenz
- niedriger sozialer Status der Familie
- aggressives Potential des Kindes und Gewalterfahrung

## 2.4. Peer-Groups & Cliques

- Etwa gleichaltrige Jugendliche, die eine gemeinsame Bezugsgruppe bilden
- Zugehörigkeit und Rangordnung wird informell geregelt
- Homogene Zugehörigkeit, Akzeptanz,
- entwickeln eigene Werte- und Normensysteme, die abhängig sind von kulturellen, Prägungen, sozialer Herkunft
- Cliquenorganisation kann Opferstatus erklären

## 2.5 Medien & Nachahmungstrieb

- Wechselbeziehungen von Gewalt und Medien (Internet, Video, TV, Computer)
- z. B. Internet:  
Schüler nutzen das Internet als:  
Informationsquelle, eigene Dokumentationsplattform von Gewalt
- tauschen Erfahrungen und Treffen aus
- nutzen Anleitungen zur Gewaltausübung und Beschaffung von Instrumenten

## 2.5.1. Medien & Nachahmungstrieb

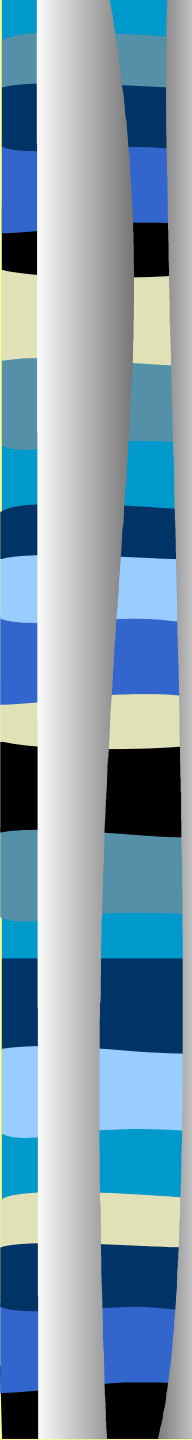
<b>Film/ Buch:</b>	<b><u>American History</u></b>	<b><u>American Psycho</u></b>
<b>Thema:</b>	Neonazi Szene- Gefängniserfahrung und Bruderverhältnis	Harvard- Absolvent tötet & foltert nachts Obdachlose, Frauen, Kollegen
<b>Das sagt der Hersteller:</b>	„ <i>Gewalt als way of life</i> “	In die Zeitgenössische Literatur eingegangen
<b>Bezug zur realen Gewalt:</b>	Juli 2002: 3 junge Neonazis töten einen 17-jährigen	1994: Zwei spanische Studenten töten einen dicken Mann, weil er minderwertig aussah.

Jede Woche werden auf allen Fernsehkanälen in  
Deutschland bis zu 4000 Menschen ermordet



Jede Woche  
werden mit einem  
Fernsehkanal in  
Deutschland bis zu  
1000 Menschen  
ermordet.

Quelle: CNN, Justizministerium  
des Bundesrepublik, 1999-2000



## ***3. Konsequenzen für die Gewaltprävention***

- 3.1. Erarbeitung gemeinsamer und einheitlicher Grenzen- und Sanktionen
- 3.2. Zusammenarbeit von Schule, Institutionen und Eltern

## 3.1. Erarbeitung gemeinsamer und einheitlicher Grenzen- und Sanktionen

- Verbindliche Spielregeln in der Klasse
- z.B. den anderen als Experten ansehen
- ausreden lassen
- andere Schüler nicht mobben
- Schüler die gemobbt werden versuchen zu helfen
- kein Geld verleihen, kein Verkauf von Wertgegenständen (z.B Handy)



## 3.2. Zusammenarbeit von Schule, Institutionen und Eltern

- Intensive Zusammenarbeit der Schule mit anderen Institutionen:
  - z.B. Polizei, Theater, Schuldnerberatung, Vereine
- Zusammenspiel der Sozialisations- Bereiche Schule und Familie
  - z. B. Schülerbistro: regelmäßiges gemeinsames Kochen und Mittagessen von Eltern, Schülern und Lehrern
- jede Schule hat ihre eigenen Bedürfnisse
  - von der Analyse zur Prävention



# ***. 4. Präventions- und Interventionskonzepte***

- 4.1. Das Verhaltenstraining mit Kindern von Petermann
- 4.2. Das Konstanzer Trainingsmodell (KTM)
- 4.3. Streitschlichter Modelle
- 4.4. Schulentwicklung und Gewaltprävention
- 4.5. Bericht einer Lehrerfortbildung am Steinbart Gymnasium in Duisburg

## 4.1. Das Verhaltenstraining mit Kindern von Petermann (1997)

- Ziel: Aufbau neuer sozialer Fertigkeiten
  - Entspannungsverfahren zur Reduzierung motorischer Unruhe
  - differenzierte Reiz-Reaktionswahrnehmung bei Kindern fördern
  - Selbstbehauptung üben: eigene Meinung, Wut & Ärger äußern lernen
  - Selbstkontrolle, Selbstbeobachtung, Selbstinstruktion

## 4.1.2. Das Verhaltenstraining mit Kindern von Petermann (1997)

- Ablauf des Trainings:
  - 10 Wochen a 90 Minuten
  - Einleitungsphase: Warming-up mit Themenspiel
  - Regelphase. Spielregeln in der Klasse absprechen (z.B. ausreden lassen)
  - Entspannungsphase: z.B. Muskelrelaxation
  - Arbeitsphase: Rollenspiel, Bildmaterial, Geschichten
  - Abschluss: Rückmeldung, Selbstbeobachtung

## 4.1.3 Das Verhaltenstraining mit Kindern von Petermann (1997)

- Unterrichtsgliederung:
  - Beobachtungs- und Analysephase
  - Rollenspiele mit Situationsaufgaben erlernen
  - Evaluationsphase

## 4.2. Das Konstanzer Trainingsmodell (1987)

- **Selbsthilfeprogramm für Lehrer**
  - bei Problemen mit aggressiven & störenden Kindern
  - Tandemkonzeption ( zwei Lehrer trainieren )
  - Ziel: langfristige Strukturen schaffen
  - Mittelpunkt sind die Alltagsprobleme der LehrerInnen
  - Stichwort Supervision

## 4.3. Streitschlichter Modelle

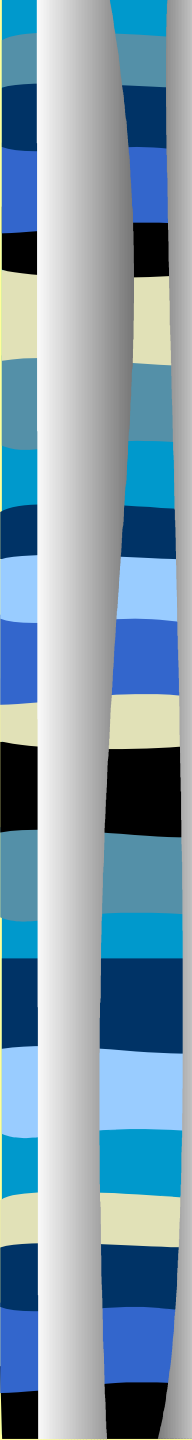
### ■ Ziele:

- Schülern helfen auf Gewalt als Mittel zur Lösung von Konflikten zu verzichten
- Kinder & Jugendliche werden nicht als Problemverursacher, sondern als Problemlöser gesehen
- Eigenverantwortlichkeit fördern

## 4.3.1 Streitschlichter Modelle

- Sensibilität für Konflikte fördern
- Kenntnisse über den Verlauf von Konflikten schärfen
- Fertigkeiten zur Lösung und einen konstruktiven Umgang vermitteln
- Schüler werden zu Mediatoren





## 4.3.2. Vorteile der Schülerstreit- Schlichtung

- Konfliktbearbeitung wird in die Schulkultur integriert
- Lehrer werden entlastet
- das soziale Klima verbessert sich
- Streitschlichter bilden eine eigene Peer-Gruppe mit Vorbild- Charakter

## 4.4. Schulentwicklung & Gewaltprävention

- Schulentwicklung als Raum für eigenständige Veränderung und Entwicklung
- Prävention: Projekte und Ideen dauerhaft im schulischem Alltag integrieren bzw. einbinden
- Problem der Finanzierung
- angemessene Problemanalyse. Besondere Situation der Schule beachten
- Mehrdimensionalität: verschiedene Ebenen
- zielorientiert: keine Maßnahme ohne Diagnose

## 4.5. Bericht einer Lehrerfortbildung am Steinbart Gymnasium in Duisburg

- Datum: 01.Juni 2004
- Thema: Gewaltprävention
- Intervention, Körpersprache, Gruppendynamik, Regeln und Gruppenstreitschlichtung
- Klaus Wendorff:  
Pfarrer in der Gewaltprävention des Ev. Kirchenkreises Duisburg-Süd



# **5. Schulentwicklung & Gewaltprävention**

5.1. Binnenstruktur

5.2. Evaluation

# 5.1. Binnenstruktur

- **Arbeitsmöglichkeiten schaffen**
  - räumliche und zeitliche Ressourcen
  - kurze Diskussions- und Entscheidungsprozesse ermöglichen
  - Steuerungsgruppen verschiedener Akteure koordinieren (Schüler, Lehrer, Eltern, u.a.)
  - Strukturen fördern, die die Schulleitung und Lehrer nicht überfordern

## 5.2. Evaluation

- Maßnahmen und Projekte überprüfen
- Beurteilung nach standardisierten Verfahren
- Wie ist die Maßnahme gelaufen?
- Welche Effekte sind erkennbar?
- Sind die Zielvorstellungen erreicht wurden?

# Übung: Konflikt Geschichten

- Text- und Sprachorientierte Zugänge
  - evtl. geschlechtsbezogene Themen
- Geschichten spontan erzählen
  - Die Bilder werden an Kleingruppen verteilt. Diese erzählen eine spontane Geschichte (Zeit: 5 Minuten) oder
  - Ich in der Geschichte:  
Wenn ich eine Person wäre, welche wäre ich dann? Wie würde ich als diese Person empfinden? Wie würde ich mich verhalten? (Zeit: 5 Minuten)

# Übung: Konflikt Geschichten

## ■ Problemorientierter Zugang:

- Fallbeispiel mit Bild: Tatort Schulhof
- Sie wurden beim Diebstahl eines Handy von einem ihrer Mitschüler erwischt:
  - Profil: große familiäre Probleme
  - häufige Fehlzeiten in der Schule
  - Mutter ist heimliche Sturztrinkerin, sie brauchen Geld für Essen und Drogen, keiner soll das wissen



# Literatur:

- Breit, G. /Schiele, S. (2002), , Bundeszentrale für politische Bildung, Werte in der politischen Bildung, Schwalbach: Wochenschau Verlag
- Diekmann, A. (1996), Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag
- Gugel, G. (Hrsg.), (2004), CD-ROM: Konflikte XXL. Konstruktive Konfliktbearbeitung als Gewaltprävention, Tübingen: Institut für Friedenspädagogik, Bundeszentrale für politische Bildung
- Hurrelmann, R (Hrsg.) (1996), Gegen Gewalt in der Schule. Ein Handbuch für Elternhaus und Schule, Weinheim und Basel: Beltz Verlag
- Keller, G.(2001), Konfliktmanagement in der Schule. Moderieren- Lösen- Vorbeugen, Seelze- Velber: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung
- Klees, K. (Hrsg.) (2003), Gewaltprävention. Praxismodelle aus Jugendhilfe und Schule, Weinheim: Juventa verlag
- Korczak, D (Hrsg.) (2003), Bildungs-und Erziehungskatastrophe? Was unsere Kinder lernen sollten, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag
- Korte, J. (2002), Erziehung in der Schule: Krise oder Kapitulation? Über Anspruch und Wirklichkeit schulischer Erziehung, Donauwörth: Auer Verlag
- Meyer, G. u.a. (2004), Bundeszentrale für politische Bildung, Zivilcourage lernen. Analysen- Modelle- Arbeitshilfen, Wemding: aprinta Druck
- Neumann/Periku.a.(Hrsg.),(2002), Gewaltprävention in Jugendarbeit und Schule. Konzepte-Praxis- Methoden, Bamberg: Schüren Verlag



# Literatur:

Oerter, R./Hagen, C. (Hrsg.) (1999), Klinische Entwicklungspsychologie. Ein Lehrbuch, Weinheim: Beltz, Psychologie Verlags Union

Olweus, D. (2002), Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten- und tun können (3. korrigierte Auflage), Göttingen: Hans Huber Verlag

Pfeiffer, C. (2004), Gewalt in der Schule. "Diese Jugendlichen haben keine Lebenserfolge" aus: Psychologie Heute: Festgefahren? Frustriert? Ratlos?, Ausgabe Juni 2004, S. 40-43

Redwanz, W., Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.) (2002), Informationen zur politischen Bildung. Schritte gegen Gewalt. Pädagogische Konzepte der Gewaltprävention, München: Franzis`print und media GmbH

Rhyn, H. (2002), Beurteilung macht Schule. Leistungsbeurteilung von Kindern, Lehrpersonen und Schule, Bern: Haupt Verlag

Schavan, A.(2002), Welche Schule wollen wir. Pisa und die Konsequenzen, Freiburg im Breisgau: Herder Verlag

Weißmann, I.(2003), Formen und Ausmaß von Gewalt in den Schulen.Modelle der Gewaltprävention, Marburg: Tectum Verlag